



Lutherischer Weltbund

AUFRUF ZUR BETEILIGUNG AN DER VERWANDLUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN GLOBALISIERUNG:

(Dieser Aufruf wurde vom LWB-Rat am 16. September 2002 unterstützt, mit der Aufforderung, dass er an Mitgliedskirchen, Partnerorganisationen und Institutionen weitergeleitet werden möge. Diese werden dringend gebeten, sich mit den aus der wirtschaftlichen Globalisierung erwachsenden theologischen, ethischen sowie Berufung und Anwaltschaft betreffenden Herausforderungen auseinander zu setzen und ihre Reaktionen an die Vorbereitende Konsultation zur Vollversammlung in ihrer jeweiligen Region zur Erörterung weiterzuleiten, damit auf der Vollversammlung 2003 weitere diesbezügliche Schritte unternommen werden können.)

LWF Tenth Assembly
Winnipeg, Canada
21-31 July 2003



Verantwortung und Rechenschaftspflicht der Gemeinschaft von Kirchen

Der Lutherische Weltbund und seine Mitgliedskirchen befassen sich schon seit vielen Jahren mit Anliegen wirtschaftlicher Gerechtigkeit. So hat z. B. die Vollversammlung 1990 in Curitiba („Ich habe das Schreien meines Volkes gehört“) Kirchen, Regierungen, transnationale Unternehmen, Banken und andere Institutionen aufgerufen, sich für eine gerechtere Wirtschaftsordnung einzusetzen:

Die christliche Nachfolge erfordert von uns, ungerechte Wirtschaftssysteme abzulehnen. [...] Wir im Lutherischen Weltbund werden uns gemeinsam mit unseren ökumenischen Partnern um geeignete und realistische Mittel bemühen, mit denen gegen feststellbare Ungerechtigkeit vorgegangen werden kann. Zu einer gerechten Wirtschaftsordnung gehört das Recht der Menschen, über ihre eigenen Ressourcen zu verfügen, damit alle die Möglichkeit haben, ein Leben in Würde zu führen.¹

In unserer heutigen Zeit fordern die komplexen Realitäten der wirtschaftlichen Globalisierung uns als Gemeinschaft von Kirchen heraus, in unserer Verpflichtung zu handeln, in unserem geistlichen Widerstand, und unserer Verantwortung einen Schritt weiter zu gehen.

Zentrales Ziel ist:

die geistlichen und theologischen Herausforderungen, die durch die wirtschaftliche Globalisierung entstehen, aufzugreifen und sich ihnen gemeinsam im ökumenischen Kontext zu stellen. Zudem sollen die Mitgliedskirchen ermutigt werden, sich durch eine wachsende Globalisierung der Solidarität an der Verwandlung der Globalisierung zu beteiligen.

I. Die Bedeutung dieses Aufrufs

A) Was ist wirtschaftliche Globalisierung?

Im Allgemeinen wird mit Globalisierung ein Zusammenwachsen von Menschen und Organisationen in aller Welt bezeichnet was von der Kirche schon seit langem befürwortet und unterstützt wird. Handel und andere Beziehungen zwischen Ländern sind nicht neu, aber seit dem Ende des Kalten Krieges ist durch die Internet-Technologie und insbesondere durch die Vorherrschaft des neoliberalen Paradigmas² ein neues Stadium erreicht worden. Einerseits bezeichnet Globalisierung eine Phase in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit. Andererseits ist die wirtschaftliche Globalisierung zu einem politischen Projekt geworden, das die Weltwirtschaft in eine bestimmte Richtung lenkt.³ Getrieben von neoliberalen Theorien legt die wirtschaftliche Globalisierung den Schwerpunkt auf den freien Investitionskapitalverkehr, auf Profitmaximierung und Wachstum und setzt ihr Vertrauen zunehmend in die Marktkräfte.

Zu den herausragenden Merkmalen dieser Form wirtschaftlicher Globalisierung gehören:

1. *Grenzenlose Mobilität:* Es ist zu einer rasant zunehmenden Bewegung von Gütern, Dienstleistungen und Kapital (Handel, Investitionen, Spekulationsgelder) über internationale Grenzen hinweg gekommen.
2. *Deregulation:* Vorschriften werden abgeschafft oder gemildert, damit dieser Austausch ungehindert stattfinden kann.
3. *Macht der Unternehmen:* Grosse Unternehmen haben wachsenden Einfluss auf grosse Volkswirtschaften, sind der Bevölkerung insgesamt aber nicht rechenschaftspflichtig.
4. *Privatisierung:* Viele öffentliche Güter und Dienstleistungen, wie z. B. Wasser-, Strom-, Gesundheitsversorgung und Ausbildung, werden privatisiert.
5. *Vermarktung des Lebens:* Immer mehr Lebensbereiche wird ein Geldwert zugeordnet, damit sie weltweit vermarktet werden können.
6. *Vereinheitlichung:* Westliches Konsumdenken wird in der ganzen Welt verbreitet, so dass lokale Produkte und kulturelle Besonderheiten schliesslich untergehen.
7. *Spekulative Investitionen:* Kauf und Verkauf von Geldprodukten zur Erzielung hoher kurzfristiger Profite überholen den Handel mit realen Waren und Dienstleistungen und langfristige Investitionen in den Produktivsektor der Wirtschaft.
8. *Souveränitätsverlust:* Angesichts dieser Tendenzen vermitteln Regierungen zunehmend das Gefühl, dass sie wenig tun können, um ihr Volk und ihre Ressourcen zu schützen.

Besonders beunruhigend ist, dass die Prämissen der wirtschaftlichen Globalisierung verkündet werden, als wären sie das Evangelium und für alle Menschen anwendbar. So werden Entwicklungsländern z.B. Strukturanpassungsprogramme (bzw. „Armutsbekämpfungsstrategien“, wie sie heute heissen) auferlegt, mit denen sie ihre Schuldenlast in den Griff bekommen sollen, die aber häufig einen hohen sozialen Preis fordern. Typisch ist auch, dass Handelsvereinbarungen im Allgemeinen nicht angemessen berücksichtigen, welche Auswirkungen ihre Bestimmungen auf Menschenrechte, Gemeinschaften und die Umwelt haben. Neoliberale Theorien setzen gleichberechtigte Partner mit gleichberechtigtem Zugang zu Informationen, technischem Know-how und Handelskonditionen voraus, dies entspricht jedoch in keiner Weise den dramatischen Unterschieden, die in der Realität bestehen.

Die wirtschaftliche Globalisierung ist von einer vielfältigen Dynamik gekennzeichnet, die unterschiedliche Auswirkungen auf Völker und Länder hat. Für einige bringt wirtschaftliche Globalisierung wirtschaftliches Wachstum und die damit einhergehenden wirtschaftlichen Vorteile. Sie hat einige Menschen aus der Armut herausgeführt und ein übergrosses Angebot an Waren und

Dienstleistungen und für einige auch eine ungeheure Verbesserung ihres Lebensstandards gebracht. Aber im Grossen und Ganzen vergrössert das vorherrschende Modell der wirtschaftlichen Globalisierung die Kluft zwischen den Wohlhabenden und dem Rest der Menschheit in Besorgnis erregender Geschwindigkeit und bedroht das lebensnotwendige Ökosystem der Erde. Die Konzentration von Reichtum und Macht ist grösser als je zuvor. Mehr als drei Milliarden Menschen müssen mit weniger als zwei USD pro Tag auskommen, während die drei reichsten Menschen der Welt über ein Vermögen verfügen, das grösser ist als das BSP der 48 ärmsten Länder (gemäss Social Watch Report 2002).

Geistliche Werte, kulturelle Identität und Vielfalt sowie Lebensbereiche, die nicht anhand ökonomischer Kriterien gemessen werden können, werden tendenziell geopfert. Das Leben insbesondere derer, die arm oder in anderer Weise benachteiligt sind, wird damit aufs Spiel gesetzt. **Diese Opfer – die zugunsten des Wirtschaftswachstums oder Profitstrebens gebracht werden – stellen heute eine zentrale theologische und moralische Herausforderung dar, die die Kirchen nicht ignorieren dürfen.**

B) Was besagt eine „Verwandlung“ der wirtschaftlichen Globalisierung?

Zunächst ist die wirtschaftliche Globalisierung kein statisches Phänomen, sondern unterliegt kontinuierlicher Verwandlung. Als ChristInnen sind wir aufgerufen, in diesem Verwandlungsprozess, der viele unterschiedliche Formen annimmt, eine Rolle zu spielen und uns dabei von unseren Überzeugungen und Wertvorstellungen leiten zu lassen. Einige sehen keinen anderen Weg, als die wirtschaftliche Globalisierung mit aller Entschiedenheit zu verurteilen. Andere versuchen, Teilbereiche zu reformieren und zu verändern. Wieder andere konzentrieren sich darauf, ihre schädlichen Auswirkungen auf Menschen, Gemeinschaften und die Schöpfung zu begrenzen. In dem Begriff „Verwandlung“ sind diese verschiedenen Kontexte enthalten.

Der vorliegende Aufruf zur Verwandlung der wirtschaftlichen Globalisierung geht von einer grundlegenden Herausforderung aus, der wir uns stellen müssen: **der Entmachtung und den Gefühlen der Hoffnungs- und Hilflosigkeit**, denen die meisten Menschen, Kirchen und Länder angesichts der Politik und der Realitäten, die mit der wirtschaftlichen Globalisierung einhergehen, ausgesetzt sind. Die meisten Menschen haben das Gefühl, dass sie wenig oder nichts tun können, um sich diesen Mächten, die uns unausweichlich zu beherrschen scheinen oder sogar das „Ende der Welt“ bedeuten könnten, entgegenzustellen oder sie zu verändern. Diese Machtlosigkeit und diese Hoffnungslosigkeit sind vor allen Dingen Ausdruck **einer geistlichen Krise, der wir uns aus unserem Glauben heraus, Gottes Volk zu sein, Kirche zu sein, eine seelsorgerliche Verantwortung für Menschen zu haben, stellen müssen.**

Als eine Gemeinschaft lutherischer Kirchen sind wir in einem gemeinsamen Bekenntnis vereint. Wir vertrauen auf Gottes Handeln an uns durch die Rechtfertigung und Erlösung der Menschheit in Jesus Christus und nicht auf die Grundaussagen, die Logik und die Konsequenzen des neoliberalen Paradigmas. Auf einer ökumenischen Versammlung 2001 erklärten VertreterInnen mittel- und osteuropäischer Kirchen:

„Bei der Auseinandersetzung mit der wirtschaftlichen Globalisierung muss sich die Kirche mit den Worten Jesu beschäftigen: Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon (Mt 6,24). Werden die Kirchen den Mut aufbringen, es mit den ‘Werten‘ einer profitorientierten Lebensform aufzunehmen, oder werden sie sich in die ‘Privatsphäre‘ zurückziehen? Auf diese Frage müssen unsere Kirche eine Antwort geben, wenn sie glaubwürdig bleiben wollen.“⁴

Wir sind daher aufgerufen, uns neu damit auseinanderzusetzen, was es bedeutet, Volk Gottes zu sein, die Nachfolge Jesu in einer Welt zu leben, die von den Kräften der wirtschaftlichen Globalisierung kontinuierlich verändert wird.

Viele Kirchen engagieren sich bereits im Rahmen verschiedener Initiativen, Programme und Projekte für ein gerechteres Wirtschaftssystem. Aber die Kirchen sind auch durch neoliberales Gedankengut gefährdet. Sie unterliegen dieser Gefahr z. B., wenn sie sich in ihrem Eifer, den

Menschen das Evangelium nahe zu bringen, primär auf das konzentrieren, was Erfolg versprechend und wettbewerbsfähig ist und was sich leicht vermarkten lässt (z. B. die „Wohlstandstheologie“), dabei aber dem Evangelium zum Teil entgegen stehen. Wenn sich diese Einstellung auch auf das Selbstverständnis und das missionarische Engagement der Kirchen auswirkt, muss es zu einer *metanoia* (Umkehr) kommen.

Als Volk Gottes werden wir durch Gottes gnädige Liebe gerechtfertigt und nicht durch die Gier nach endloser Anhäufung von Reichtum, Besitztümern oder Macht. Wirtschaftliche Globalisierung beeinflusst nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die kulturellen Aspekte unseres Lebens und unserer Identität. Dabei geht es um die geistliche, kulturelle, soziale, politische, und wirtschaftliche Dimension. Das muss deutlicher und gezielter hervorgehoben werden, wenn der geistliche Widerstand gegen die vorherrschende Logik und Praxis der wirtschaftlichen Globalisierung gestärkt und entwickelt werden soll. Es ist von zentraler Bedeutung, dass ein kontinuierlicher Prozess an der Basis stattfindet, der Bewusstseinsbildung gewährleistet und Menschen vor Ort befähigt, sich selbst zu organisieren. Dieser Prozess beginnt mit einer Verwandlung, wie wir wahrnehmen was in der Welt geschieht, wie wir diese Geschehnisse in neuer Weise analysieren und reflektieren, und wie wir neue Formen des Miteinanders finden.

C) Wie werden wir durch die Gemeinschaft gestärkt und handlungsfähig gemacht?

Als Volk der Hoffnung gründen wir unser Leben auf Glaubensüberzeugungen. Wir leben in dieser Welt mit gegenseitigen Verpflichtungen, Wertvorstellungen⁵ und einer Vision, die uns stark macht. Dies steht in direktem Spannungsverhältnis zu der Gier und Habsucht, die die wirtschaftliche Globalisierung antreiben.

Der Aufruf besteht daher zuerst und primär darin, dass wir mit neuen Augen sehen , wer wir sind und wie wir handeln Dies kann geschehen, indem wir:

- Fragen stellen und kritisch analysieren, was in der Welt vor sich geht
- Analysieren, was in und durch unsere Kirchen und Entwicklungsprogramme geschieht
- Hinterfragen, wie wir persönlich in das Wirtschaftssystem eingebunden oder davon ausgeschlossen sind
- Unsere Anwaltschaft und unser Engagement in der Gesellschaft hinterfragen.

Wir könnten z.B. folgende Fragen stellen:

- In welcher Beziehung steht das, was wir in unseren verschiedenen Diensten und Programmen bereits tun, mit den globalen wirtschaftlichen und politischen Wirklichkeiten und Strukturen?
- Wer profitiert von dem aktuellen System und wer verliert? In welcher Beziehung steht dies zu dem Gesamtbild?

Das Referat für Jugend in Kirche und Gesellschaft (AME) hat ein auf drei Jahre anberaumtes internationales Jugendprogramm mit dem Thema „Verwandlung durch Beteiligung“ eingeleitet, das sich mit den negativen Auswirkungen der Globalisierung auseinandersetzt.

Durch das Abendmahl sind wir miteinander verbunden und, mit Luthers Worten, in unseren Nächsten „verwandelt“, in Menschen aus aller Welt, von denen viele infolge der wirtschaftlichen Globalisierung und der mit ihr einhergehenden Entwicklungen leiden, aufschreien, sterben. Andere in dieser Gemeinschaft befinden sich an strategischen Punkten und können Einfluss auf den Prozess der Globalisierung und seine Folgen ausüben. Die Gemeinschaft ist die sakramentale und ekklesiale Wirklichkeit, auf der unsere Identität aufbaut, die unsere Einstellung zueinander und den Horizont unseres Handelns als Einzelne und als Kirchen bestimmt.

Aus dieser Gemeinschaft schöpfen wir die Kraft zu neuen Verhaltensmustern (ethisches Handeln). Die wirtschaftliche Globalisierung bleibt nicht die unhinterfragte herrschende Macht, sondern sie beginnt Gesichter und Stimmen zu haben, zu denen wir in Beziehung stehen, die uns zu verantwortlichem Handeln aufrufen und die uns für unsere Entscheidungen und Verhaltensweisen in unserem täglichen wirtschaftlichen Handeln verantwortlich machen. So werden wir dazu bewegt, aus einem Gefühl der **Verbundenheit** (Gemeinschaft oder Solidarität), der **Verantwortung** (für die Auswirkungen unserer Entscheidungen und Verhaltensweisen auf andere) und der **Rechenschaftspflicht** (die wir von anderen Mitgliedern der Gemeinschaft und politischen und wirtschaftlichen Institutionen auf der Grundlage unserer Wertvorstellungen fordern) heraus zu handeln.

D) Globalisierung der Solidarität

Diese *Globalisierung der Solidarität* steht im Gegensatz zu der Art und Weise, wie unpersönliche Mächte der wirtschaftlichen Globalisierung Menschen in die Konfrontation miteinander bringen. Die Kirche als globale Gemeinschaft mit ihrem weltweiten Beziehungsnetz hat die besondere Berufung und die notwendige Kraft, die Globalisierung der Solidarität in ihrem Leben Wirklichkeit werden zu lassen.

So sind wir gehalten, uns aktiv und solidarisch zu engagieren – als eine Gemeinschaft, die dazu berufen ist, Gottes Schwerpunkte in ihrem täglichen Leben zu setzen: in der täglichen Arbeit, die unseren Unterhalt oder zumindest unser Überleben sichert, in unserer Familie, Gemeinde und im öffentlichen Leben sowie in unserem Bemühen, unsere Arbeit, unser Geld und unsere Investitionen in den Dienst anderer Menschen zu stellen, in unserem Eintreten für Gerechtigkeit und ein menschenwürdiges Leben. In diesen und in anderen Bereichen **gibt die Gemeinschaft uns die Kraft, an der Verwandlung der wirtschaftlichen Globalisierung teilzunehmen.**

Im Dezember 2001 riefen die Kirchen in Argentinien die Kirchen des Nordens inmitten einer schweren Finanzkrise auf, konkrete Zeichen der Solidarität mit den Leidenden zu setzen: „Das Konzept der Gemeinschaft beinhaltet die Möglichkeit und die Pflicht, weltweite Netzwerke der Solidarität aufzubauen.“

II. Die theologischen Grundlagen

Die Globalisierung der Solidarität gründet auf dem Konzept der **Gemeinschaft**, in der Gott uns in Christus in Beziehung miteinander bringt. Wir werden ineinander verwandelt und Gottes Geist gibt uns die Kraft, die Stimme zu erheben und zu handeln, wenn unsere Nächsten von den Mächten, die unsere Welt heute beherrschen, unterdrückt oder gefangen gehalten werden. Durch unsere Taufe sind wir aufgerufen, im Geist der **Verantwortung** für unsere Nächsten in aller Welt Entscheidungen im wirtschaftlichen und in anderen Bereichen zu treffen und entsprechend zu handeln. Darüber hinaus versuchen wir, die öffentlichen Institutionen gegenüber den Menschen, ihren Gemeinschaften und der übrigen Schöpfung stärker **rechenschaftspflichtig** zu machen.

Die Entwicklung einer lutherischen Sozialethik im Zeitalter wirtschaftlicher Globalisierung erfordert weitere theologische und ethische Reflexion über diese drei Schwerpunkte. Die Abteilung für Theologie und Studien wird diese Aufgabe im Rahmen ihrer Programmarbeit übernehmen. Die „einleitende“ Diskussion über jeden Schwerpunkt wird auf einer kleinen Konsultation von ExpertInnen mit besonderer Sachkenntnis geführt werden. Es werden Diskussionen per E-Mail folgen und damit weitere Möglichkeiten geboten, das Gespräch auszuweiten, neue Perspektiven und Erfahrungsberichte einzubringen und weitere Strategien und Aktionsmodelle zu entwickeln. Wenn Sie an dieser Diskussion teilnehmen wollen, kontaktieren Sie bitte die Direktorin der Abteilung für Theologie und Studien, Dr. Karen Bloomquist (kbl@lutheranworld.org).

- Die **Gemeinschaft** macht uns zu dem, was wir sind, und prägt unsere Sichtweisen. Wir sind in Beziehung zu anderen. Deshalb konzentrieren sich unsere zentralen ethischen Lehren auf das, was unseren Nächsten, mit denen wir durch die Gemeinschaft verbunden sind, nutzt und nicht schadet. Die Gemeinschaft stellt die kirchliche/theologische Basis für die Herausforderung der neoliberalen Logik dar, die den Kern der wirtschaftlichen Globalisierung ausmacht. Wie kann diese kirchliche Basis weiter und umfassender als geistlicher Mittelpunkt der Gesamtstrategie ausgelegt werden?
- Durch die Taufe sind wir aufgerufen, unsere Berufung in der Gesellschaft und im wirtschaftlichen Leben (wie auch in anderen Bereichen) wahrzunehmen. Wie sollten ChristInnen auf diese **Verantwortung** vorbereitet werden, so dass einige der Grundannahmen, Ausdrucksformen und Folgen der wirtschaftlichen Globalisierung verwandelt werden können? Wie wird diese Verantwortung für unsere Nächsten auf globaler Ebene tatsächlich wahrgenommen? Welche Rolle spielt hier die lutherische Lehre von der **Berufung**? Wie wird auf sie Bezug genommen, wie wird sie hinterfragt und wie wird sie weiterentwickelt?
- Obwohl die LutheranerInnen theologische Perspektiven zur Funktion der Regierung als Werkzeug Gottes entwickelt haben, so hat diese theologische Reflexion doch zumeist in Kontexten stattgefunden, die sich stark von der heutigen Wirklichkeit der wirtschaftlichen Globalisierung unterscheiden. In vielen Ländern werden Regierungen heute als Feind empfunden bzw. haben einen Grossteil ihrer souveränen Macht eingebüsst, so dass es schwierig ist, sie zur Rechenschaft zu ziehen. Wie können wir als Kirchen unsere Mitglieder wirksamer darauf vorbereiten, sich als BürgerInnen am politischen Leben zu beteiligen und öffentliche Anwaltschaftsarbeit mit und für unsere Nächsten in aller Welt zu leisten? Wie können Kirchen und Zivilgesellschaft gemeinsam die Regierungen stärker **rechenschaftspflichtig** machen?

Wie sollten wir aus theologischen und ethischen Gründen auf Versuche reagieren, den Einfluss oder die regulierende Funktion von Regierungen so weit wie möglich zu begrenzen oder abzuschaffen?

III. Einige ethische Bezugspunkte

Das nachfolgende Kapitel ist folgendermassen aufgebaut:

- **Überzeugungen:** Auf der Grundlage des Glaubens, den wir bekennen;
- **Analyse:** Wie stellen unsere Überzeugungen die Grundvoraussetzungen und Folgen der wirtschaftlichen Globalisierung in Frage?
- **Aktion:** Wozu sind wir als Gemeinschaft von Kirchen vor dem Hintergrund des oben Gesagten aufgerufen?

A. Von radikalem Individualismus zur Gemeinschaft

Menschen: alle Menschen sind von Geburt an kostbare und mit Würde ausgestattete Geschöpfe Gottes. Wir *sind* in Beziehung zu anderen, um den Beitrag jedes/jeder Einzelnen zur Gemeinschaft zu würdigen und miteinander zu teilen. Wenn die Strukturen und politischen Entwicklungen in einer Gesellschaft dies verhindern und zerstören, müssen sie hinterfragt werden.

Die wirtschaftliche Globalisierung tendiert dazu, gerade die Bindungen, die – theologisch gesprochen – bestimmend sind dafür, wer wir in der Beziehung zu anderen sind, zu schwächen. Die grossen Ungleichheiten, die zwischen Menschen bestehen, sind umso gravierender, da das ganze menschliche Leben ein Beziehungsgeschehen ist. Durch diese Erkenntnis wird radikaler Individualismus in Gemeinschaft, gnadenloser Wettbewerb in Zusammenarbeit und ausbeuterische Produktionsstrukturen in Beteiligung am Leben anderer verwandelt.

Ausgehend davon sind wir aufgerufen, Fragen zu stellen und Widerstand zu leisten, wenn:

- Mitglieder der menschlichen Gemeinschaft von dem, was sie zum Leben benötigen, ausgeschlossen oder wie wertlose Gegenstände behandelt werden;
- Das Leben mehr nach seinem Geldwert gemessen oder als Ware angesehen wird, als dass sein eigentlicher Wert und seine Vielfalt gewürdigt werden;
- Staatliche Unternehmen unter Bedingungen privatisiert werden, so dass lebensnotwendige Güter und Dienstleistungen weniger zugänglich oder erschwinglich für alle werden;
- Wirtschaftliche Globalisierung die Tendenz zeigt, andere Werte beiseite zu schieben, und eine immer tiefer werdende geistliche Leere zurücklässt.

Was muss in Ihrem Kontext besonders hinterfragt und bekämpft werden? Was tun Sie und Ihre Kirche bereits? Wie könnte die Kirche Ihr Engagement und Ihren Widerstand mit ihrer Lehre und Verkündigung weiter stärken?

Wirtschaft: Ethisch betrachtet, besteht die Hauptaufgabe des Wirtschaftslebens darin, für das Wohl gerechter und bestandfähiger Gemeinschaften in der ganzen Welt zu sorgen und es zu stärken, statt Reichtum zu maximieren oder den Konsum derer zu steigern, die bereits mehr haben, als sie brauchen.

Das vorherrschende Modell wirtschaftlicher Globalisierung hat die Tendenz, die Kluft zwischen Reichen und dem Rest der Menschheit zu vergrössern. Die wirtschaftliche Globalisierung muss verwandelt werden, damit sie den Menschen und der übrigen Schöpfung dienen kann, statt sie wirtschaftlichen Zwecken zu opfern.

Daher sind wir aufgerufen, Fragen zu stellen und Widerstand zu leisten, wenn:

- Prozesse der wirtschaftlichen Globalisierung Profitstreben über die Erfüllung der menschlichen Grundbedürfnisse stellt, die Voraussetzung für die Entfaltung menschlichen Lebens sind;

- Spekulative Finanz- und Investitionsgeschäfte den Reichtum einiger weniger steigern und das Überleben eines Grossteils der Menschheit gefährden;
- Finanz- und wirtschaftspolitische Entscheidungen und Prozesse die Kluft zwischen den Reichen und dem Rest der Menschheit ausweiten;
- Ländern, die finanzielle Unterstützung benötigen, Bedingungen aufgezwungen werden, die zur weiteren Verarmung der Ärmsten führen.

Bedeutung der Gemeinschaft: Was uns – trotz u. U. grosser wirtschaftlicher Unterschiede – zusammenhält, ist die verwandelnde, Beziehung stiftende Kraft des Geistes Gottes. Mitglieder der Gemeinschaft, die in privilegierten wirtschaftlichen Positionen sind, stehen in Verbindung mit denen, die in Situationen grösster Armut leben.

60 Millionen Mitglieder der lutherischen Gemeinschaft nehmen in sehr unterschiedlicher Weise am Wirtschaftsleben teil. Einige können im Rahmen der wirtschaftlichen Globalisierung Entscheidungen beeinflussen, die direkte Auswirkungen auf Menschen haben, die unter völlig anderen Bedingungen in verschiedenen Teilen der Welt leben. Diejenigen unter uns, die von den negativen Auswirkungen der Politik und Prozesse der wirtschaftlichen Globalisierung betroffen sind, müssen sich zu Wort melden und andere in der Gemeinschaft mit der Erwartung konfrontieren, dass sie sich solidarisch mit ihnen zeigen. Diejenigen von uns, die in relativem Wohlstand leben, dürfen die wirtschaftlichen (und anderen) Realitäten nicht ignorieren, die negative Auswirkungen auf andere haben, mit denen wir in dieser Gemeinschaft tief verbunden sind und die uns mit der übrigen Welt in Verbindung bringen. Wir müssen uns diesen Realitäten stellen. Wir dürfen die Schreie anderer Menschen nicht überhören, denn Gott hat die anderen zu einem Teil von uns und uns zu einem Teil von ihnen gemacht. Private und öffentliche Interessen kommen in ganz neuer Weise zusammen. Wir müssen über die uns trennenden wirtschaftlichen und politischen Abgründe hinweg in einen Dialog miteinander treten, der Möglichkeiten zur Verwandlung – und Hoffnung – entstehen lassen kann.

Daher sind wir aufgerufen, wahre Gemeinschaft zu leben, indem wir uns gezielt für eine Politik und Praxis einsetzen, die

- Gerechtigkeit und Integration, insbesondere für die Armen, anstrebt
- Verantwortung für das Wohl aller übernimmt
- Ihrer Rechenschaftspflicht gegenüber den Menschen, ihren Gemeinschaften und der übrigen Schöpfung nachkommt.

Können Sie einige Beispiele, Geschichten oder Fallstudien anführen, die deutlich machen, wie die wirtschaftliche Globalisierung Ihr Land, Ihre Gemeinschaft und Ihre Kirche beeinflusst? Das LWB-Büro für Kommunikationsdienste ist interessiert daran, Ihre Erfahrungen mit anderen zu teilen.

B. Von Hilflosigkeit zu Verantwortung

In der Taufe sind wir berufen und ermächtigt worden, uns im Licht der Vision von Gottes allumfassender Gerechtigkeit für das, was in unserem Leben und in der Welt wichtig ist, einzusetzen. Gott hat uns Leben und Kraft geschenkt, damit wir dieses Leben und diese Kraft in den Dienst anderer Menschen stellen können. Da wir Gottes Liebe allein aus Gnade empfangen haben, streben wir unsererseits danach, Gottes Liebe für andere zu verkörpern, indem wir uns für Gerechtigkeit und das Wohl der ganzen Gemeinschaft einsetzen und dabei den Bedürftigsten Priorität einräumen. Wir sind aufgerufen, wirtschaftliche Entscheidungen und Prozesse zu hinterfragen und zu verwandeln, die dieses Gemeinwohl untergraben.

Wir können unsere Entscheidungen, unseren Lebensstil und unsere Verhaltensweisen, die Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben haben, nicht länger als Privatsache, als „unsere eigene Angelegenheit“ ansehen. Wir müssen uns immer wieder fragen, welche Rolle unsere diesbezüglichen Entscheidungen und Verhaltensweisen bei der Verwandlung der wirtschaftlichen Globalisierung spielen können, insbesondere im Hinblick auf unsere Nächsten in aller Welt, die von den Auswirkungen dieser Entscheidungen und Verhaltensweisen negativ betroffen sind. Gebet, gemeinsame Bibellektüre und Gottesdienste stärken unsere Hoffnung und bilden die Grundlage, von der ausgehend die Kirche als Volk Gottes kraft ihres Glaubens und mit Macht handeln kann.

Wie kann Ihre Kirche dieses Bewusstsein durch Liturgie und spirituelle Praxis nähren?

Daher müssen wir uns fragen:

- Wie kann ein tieferes Verständnis christlicher Berufung die ethischen Entscheidungen und Verhaltensweisen von Mitgliedern der Gemeinschaft prägen, unabhängig davon, ob sie in einer wirtschaftlich privilegierten Situation oder in Armut leben. Wie kann dies gezielter durch christliche Unterweisung auf Ortsebene gefördert werden?
- Wie können wir uns durch die Verbindungen und Beziehungen, die wir weltweit bereits miteinander aufgebaut haben, dafür einsetzen, dass positive wirtschaftliche Veränderungen im Leben anderer bewirkt werden? Wie können wir die Anforderungen, die diese Beziehungen an uns stellen, verantwortlicher leben?
- Wie bereiten Kirchen die Menschen darauf vor, verantwortliche wirtschaftliche und politische Entscheidungen zum Wohl anderer zu treffen? Wie können Menschen einbezogen werden, die in den jeweiligen Bereichen engagiert sind? Welche Beiträge können Ausbildungsstätten, Konferenzen oder Fortbildungen dazu leisten?
- Wie können diejenigen, die unter der Politik transnationaler Unternehmen leiden, an Mitglieder der Gemeinschaft, die in direkter Verbindung mit diesen Unternehmen stehen, appellieren, deren Politik in Frage zu stellen (z. B. durch innerbetriebliche Initiativen für mehr soziale Verantwortung) und was können Erstere von Letzteren erwarten?
- Wie können Investitionen besser den Werten dienen, für die wir eintreten? Viele Mitgliedskirchen, wie auch der LWB, arbeiten Richtlinien für eine ethisch vertretbare und sozial verantwortliche Anlagepolitik der Kirchen aus.

Welche dieser oder anderer Initiativen haben Sie in Ihrem Kontext bereits ergriffen?

C. Von Straffreiheit zu Rechenschaftspflicht

Wenn wirtschaftliche Globalisierung so verändert werden soll, dass sie den Menschen, ihren Gemeinschaften und der übrigen Schöpfung nachhaltig dient, dann sind funktionsfähige und rechenschaftspflichtige Regierungen sowie zwischenstaatliche Einrichtungen, die eine verantwortliche Politik betreiben, eine unabdingbare Voraussetzung. Die Regierungen müssen Strukturen der Ausgrenzung, der Ungerechtigkeit und der Ausbeutung, die durch die wirtschaftliche Globalisierung begünstigt werden, in Frage stellen und Abhilfe schaffen.

Martin Luther erklärte in seinen Ausführungen zum Siebten Gebot „Du sollst nicht stehlen“ : „... um aber diese öffentliche Willkür wirklich zu steuern, dazu gehören Fürsten und Obrigkeitspersonen, die selbst Augen dafür und den Mut dazu hätten, bei all den Geschäften und Käufen Ordnung herzustellen und aufrechtzuerhalten, damit die Armut nicht belastet und unterdrückt werde und sie selber sich nicht mit fremden Sünden zu beladen brauchten.“⁶

Heute entziehen sich grosse Wirtschaftseinheiten weltweit immer mehr ihrer Rechenschaftspflicht gegenüber der Öffentlichkeit. Das trifft insbesondere auf transnationale Unternehmen und Finanzinstitutionen zu. Die aktuelle wirtschaftliche Globalisierung nimmt den Menschen, ihren Regierungen und Ländern zunehmend die Möglichkeit, Bedingungen auszuhandeln und durchzusetzen, wenn ein ausländisches Unternehmen in ihr Land kommt und ihre Bodenschätze, Infrastruktur und Arbeitskräfte nutzt. Arme und andere gefährdete Menschen müssen in der Lage sein, in Würde am Leben ihrer Gesellschaft teilzunehmen, und vor der Willkür von Regierungen, multinationalen Unternehmen und anderen Mächten, die niemandem rechenschaftspflichtig sind, geschützt werden.

Wir sind aufgerufen, Regierungen und wirtschaftliche Akteure stärker zur Rechenschaft zu ziehen und dabei öffentliche Strategien⁷ zu wählen, die folgende Ziele verfolgen:

- Anwendung der international anerkannten Menschenrechte als wichtiges Mittel, um die Akteure der wirtschaftlichen Globalisierung stärker zur Rechenschaft zu ziehen
- Mehr demokratische Partizipation und Transparenz in multilateralen Institutionen und Entscheidungsprozessen, die insbesondere Entwicklungsländer einbeziehen
- Bekämpfung von Korruptionsmustern in Regierungen und in den Beziehungen von Regierungsmitgliedern mit anderen Interessensvertretern der Gesellschaft durch transparente und demokratische Prozesse
- Unterstützung sozialer Politik und Strukturen, die allen BürgerInnen ein angemessenes Einkommen sichern und die natürliche Umwelt schützen
- Die Rechtmässigkeit der Aussenverschuldung einiger Länder anhand folgender Punkte in Frage stellen: Sind die Kredite von demokratisch gewählten Führungen aufgenommen wurden? Zu gerechten Konditionen? Wie wurde der Kredit verwendet? Wieviel wurde bereits zurückgezahlt? Welche Auswirkungen hat die Schuldentilgung auf das Leben der Bevölkerung?

Schuldenerlass für die ärmsten Länder fordern, deren hohe Schuldenlast nachhaltige Entwicklung unmöglich macht, sowie für Rechenschaftspflicht ihrer Regierungen eintreten hinsichtlich der Verwendung der Gelder, die durch den Schuldenerlass frei werden, und der geplanten Strategien zur Beendigung des Teufelskreises der Verschuldung.

- Entwicklung und Umsetzung wirksamer Instrumente, um exzessive und häufig destabilisierende Bewegungen von Spekulationskapital und spekulativen Investitionen einzudämmen
- Verhandlungen für gerechtere internationale Handelsabkommen und –politiken, die insbesondere ärmeren Ländern zugute kommen sollten
- Mobilisierung zusätzlicher Mittel für Entwicklungshilfe, insbesondere aus Quellen, die aufgrund neoliberaler Politik Reichtum angehäuft haben.

Folgende Strategien wären möglich, um Regierungen in die Rechenschaftspflicht zu nehmen: Aktive Beteiligung des LWB und seiner Mitgliedskirchen an regionalen ökumenischen Konsultationen und Aktionen zur wirtschaftlichen Globalisierung. Teilnahme an verschiedenen zivilgesellschaftlichen Bewegungen und Konferenzen (wie ATTAC und dem Weltsozialgipfel), die das Ziel verfolgen, Alternativen zur neoliberalen wirtschaftlichen Globalisierung zu entwickeln.

Welche anderen Strategien sollten wir verfolgen, um die wirtschaftliche Globalisierung zu verwandeln?

¹ LWB-Report, Ich habe das Schreien meines Volkes gehört, offizieller Bericht der Achten Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes, Nr. 28/29, Dezember 1990, S. 138.

² Der Wissenschaftler U. v. Weizsäcker nennt drei Ursachen für das Phänomen der Globalisierung: das Ende des Kalten Krieges, die Internet-Revolution und die Forcierung des neoliberalen Paradigmas.

Der Begriff der „Globalisierung“, wie er in dem vorliegenden Aufruf verwendet wird, hat sich erst in den letzten zehn Jahren zu einem allgemeinsprachlichen Begriff entwickelt.

³ Diese Unterscheidung wurde auf den Copenhagen Seminars for Social Progress getroffen, die auf den Ergebnissen des UN-Gipfels für soziale Entwicklung (Kopenhagen 1995) basierten. Vgl. Konrad Raiser, *For a Culture of Life*, ÖRK, Genf 2002, S. 6.

⁴ Dient Gott nicht dem Mammon, Botschaft der gemeinsamen Konsultation über die Globalisierung in Mittel- und Osteuropa: Reaktionen auf die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen, 24.-28. Juni 2001, Budapest, Seite 5.

⁵ Ein Papier der Konferenz Europäischer Kirchen schlägt z.B. folgende christliche Werte als Grundlage für eine Auseinandersetzung mit der Globalisierung vor: Menschenwürde, Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden, Nachhaltigkeit, Verantwortung, Solidarität, Subsidiarität.

⁶ Martin Luther, *Der grosse Katechismus/Die Schmalkaldischen Artikel*, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1983, S. 71f

⁷ Im europäischen Kontext wird das Modell einer *Global Governance* diskutiert, die den Prozess der Globalisierung politisch begleiten und gestalten soll. Das Konzept einer *Global Governance* impliziert die Schaffung eines weltweiten politischen Rahmens, der Partizipation und Demokratie gewährleisten soll. Das schliesst das Engagement für gerechte Handelsstrukturen, für ein Mindestmass an globaler Gerechtigkeit und einen globalen Rahmen ein, der den gleichberechtigten Zugang aller Menschen zu öffentlichen Gütern, wie Wasser, Nahrungsmittel (oder Land) und Ausbildung sichert.